

Serie: Geklingelt bei der «Alten Post», Binz

Hier befand sich die erste Poststelle von Binz



Bild links: die «Alte Post» heute, frisch renoviert. Rechts: das Restaurant Post in den 1940er-Jahren, noch mit direkt angebauter grosser Scheune. Bilder: Dörte Welti / Ortsarchiv.

Seit einigen Monaten tut sich was im Zentrum von Binz. Das Wohnhaus, welches die Altvorderen noch als «Alte Post» kennen, wird saniert. Das unerschütterliche Gebäude ist (wieder) in guten Händen.

Gegenüber dem Milchhüsli in Binz liegen die Grundstücke und Gebäude der Familien Wettstein und Gut. Wohn- und Wirtschaftsgebäude stehen dort, Scheunen und das Haus direkt an der Strasse, heute mit der Adresse Zürcherstrasse 217 resp 219.

Ursprünglich ein vor rund 200 Jahren gebautes Bauernhaus mit an-

grenzender Scheune, wie es früher so üblich war, ist die Liegenschaft im Maurmer Ortsarchiv als «Wohn- und Wirtshaus mit Krautgarten, der Hälfte einer neuen Scheune und je die Hälfte an Wiesen, Acker, Wald und Hanfland» verbrieft. Man schrieb das Jahr 1844, als die Erben der Familie Baumberger den Komplex übernahmen. Im Jahr darauf eröffnete Johannes Baumberger die «Weinschänke zum alten Pöstli».

Ein Haus voller Geschichte(n)

Der Name sagt's: Dasselbe Haus war auch immer Dreh- und Angelpunkt der Nachrichten im Dorf. Laut Angaben des Ortsarchivs wurde 1876 die Postablage im ersten Stock eingerichtet, 1910 befand sich dort die erste öffentliche Telefonstation, ausserdem wurde das «Pöstli» für Abstimmungen genutzt. Bis 1959 diente es als Poststelle, danach wurde es zu klein und die Post zog gegenüber in einen Neubau.

1980 wurde das Gasthaus, inzwischen von Bertha Baumberger betrieben, geschlossen. In der Folge wurde das Haus als Wohnhaus genutzt. Es verfiel in den Folgejahren aber zusehend. Bis Renate Armbruster und Cäsar Junker, beide Architekten, unabhängig voneinander je einen Teil der Liegenschaft erwarben. Der Zufall, dass beide den gleichen Beruf haben, ist ein Glück

für das Haus. Denn in den vergangenen Monaten wurde es von beiden Parteien aufwändig, aber sehr sanft renoviert. Renate Armbruster ist bereits in ihr Haus eingezogen, im vorderen Teil wird noch gewerkelt. Vier Wohneinheiten entstehen hier, wobei die Eigentümer Bettina und Cäsar Junker die drei Wohnungen à 2½ Zimmer in Dach-, Ober- und Erdgeschoss vermieten werden. Die Einheit im Untergeschoss nutzt die Junker-Architekten GmbH gleich selbst als Büro. Cäsar Junker, der in Zollikerberg aufgewachsen ist, zog 1997 mit seiner Familie nach Binz und wohnt oberhalb des Dorfs in der Gütschstrasse.

Geschützt in der Kernzone

Die Hauskombination ist denkmalgeschützt. Wer schon mal ein Sanierungsprojekt gestemmt hat, weiss, wie mühsam das sein kann. Im Fall des «Pöstli» jedoch waren sich Architekten und Denkmalpfleger immer einig, was unbedingt zu erhalten sei und was man zum Schutz und für die Zukunft des Hauses modernisieren sollte. Von Anfang an war auch klar, dass man die Gebäude weder erweitern, noch versetzen, noch anderweitig verändern darf. Denn die «Alte Post» liegt in der sogenannten Kernzone von Binz, in welcher Lage und Volumen von Liegenschaften nicht verändert werden dürfen.

Cäsar Junker, dessen Vater jahrzehntelang als Architekt in Binz ansässig war, musste lediglich einen Bereich der alten Schür vorübergehend entfernen, die demnächst aber wieder aufgebaut wird als Teil eines ergänzenden Projekts.

Respektvolle Modernisierung

In beiden Häusern sieht man, wie Stück für Stück respektvoll mit dem Vorhandenen umgegangen wird. Die Häuser wurden nicht etwa einfach ausgehöhlt und innen neu gebaut, man hat sich Boden für Boden, Balken für Balken, Wand für Wand vorgetastet, erhalten, was



Entdeckung: Die Fachwerkfassade war früher verdeckt.



Einer der beiden neuen Besitzer: Cäsar Junker, Architekt aus Binz.

ging, und statische und feuerpolizeiliche Massnahmen vorgenommen, um heutigen Ansprüchen gerecht zu werden. So ist zum Beispiel zwischen den beiden Häusern eine Brandmauer gezogen worden, die es früher nicht gab. Fachwerk kam unter altem Putz zum Vorschein, der dem Haus eine optisch neue Fassade bescherte. Hingegen sind die alten Paneele im ehemaligen Schankraum dringeblichen: Cäsar

Junker hatte vor dem Umbau zwei Jahre lang in den alten Räumen gearbeitet, und so die Seele des Hauses auf sich wirken lassen, bevor er in die Planung für die Renovierung ging. Armbruster und Junker – zwei Glücksfälle für ein Gebäude, das einen neuen ereignisreichen und positiven Abschnitt zu seiner Chronik hinzufügen kann.

Text: Dörte Welti

Neue Serie: Geklingelt bei ...

Viele Gebäude in unserer Gemeinde haben eine sagenhafte Historie, sehen besonders aus oder wirken sogar geheimnisvoll. Wir möchten diese Geschichten aufschreiben.

Wenn Sie eine spannende Story kennen oder sich schon immer mal gewundert haben, was es wohl mit dem einen oder anderen Haus auf sich hat, melden Sie sich bei uns. Wir gehen einfach mal klingeln, fragen nach und versuchen, Spannendes herauszufinden. Vorausgesetzt natürlich, die Menschen, die zu dem Haus gehören, sind damit einverstanden.

Mailen Sie uns: redaktion@maurmerpost.ch

Weisungsbroschüre der Gemeinde

Andere Darstellungsform in der Weisung zur Gemeindeversammlung

Die Weisung zur nächsten Budget-Gemeindeversammlung vom 3. Dezember 2018 bricht mit der langjährig gewohnten Darstellung des Zahlenmaterials. Neu sind zum Beispiel die Sachaufwände nicht mehr so genau aufgeschlüsselt, Investitionen aber detaillierter dokumentiert.

In der neuen Broschüre können zum Beispiel, anders als in früheren Jahren, einzelne Sachaufwände nicht mehr nach «Voranschlag 2019», «Voranschlag 2018» und «Rechnung 2017» aufgeschlüsselt werden. Als ein Beispiel, neben den anderen Aufwandsgruppen, wurden bei «Kultur und Freizeit» in vergangenen Jahren unter Ziff. 3 insgesamt 13 einzelne Aufwandsposten nach diesem Schema separat ausgewiesen. In der aktuellen Weisung zur Voranschlags-GV ist in der funktionalen Gliederung dieser Aufwand nur noch summarisch mit einem Nettoergebnis aufgeführt. Unverändert bleiben die ergänzenden Erläuterungen zu den Positionen im nichttabellarischen Teil.

Was führt zu dieser für den Bürger wenig informativen und neuen Gliederung? Auf Anfrage erklärt die Finanzverwaltung der Gemeinde, dass mit der Einführung der neuen Finanzsoftware und dem Übergang zur Rechnungslegungsmethode HRM2 sich die Frage gestellt habe, wie der Zahlenteil neu aufzubereiten sei. Aufgrund des stark angestiegenen Zahlenmaterials in der Erfolgsrechnung (ehemals «Laufende Rechnung»), sowie bei den Investitionen, hat man sich dazu entschieden, die Investitionen etwas detaillierter zu dokumentieren (neu sieben statt drei Seiten).

Interessierte Einwohner können aber neu die vollständige Version (Budgetbuch) nicht nur in der Aktenaufgabe in der Gemeindekanzlei, sondern auch auf der Homepage der Gemeinde abrufen bzw. einsehen unter: www.maur.ch (unter Politik>Gemeindeversammlung>Weisung zur GV vom 3.12.2018).

Text: Christoph Lehmann

Der Zahlenteil wurde nun anders aufbereitet.

Bild: Christoph Lehmann

Rekordbeteiligung am Gemeindeschiesen 2018

Cabaret im Polterkeller



Für die Gewinner-Teams: Oscar Müller und Alexander Hunkeler (Team Boa 75), Roland Dietsche (Team Cello & Co.), Sophie Virag, Reto Penzeneder und Gesamtsieger Galaivanan Thayaparan (alle Team Bänds), Marcel Irminger (Team Cello & Co.) und Roland Fässler (Team Boa 75, v.l.n.r.).

Bild: Dörte Welti

Mit 178 Teilnehmern verzeichnete das Gemeindeschiesen 2018 einen Rekord. Das Absenden im Polterkeller Mitte November war dementsprechend gut besucht. Die Überraschung des Abends war eine Solo-Tanzdarbietung.

Nicht wirklich überraschend hingegen waren die Sieger des Schiessens. Mit Galaivanan Thayaparan gewann ein talentierter Aktiv-Schütze des Schützenvereins SV Maur-Binz-Fällanden, bei den Hobbyschützen siegte Daniel Perret.

Die Gruppenrangliste wurde vom Team «Cello & Co.» angeführt, den zweiten Platz holte sich das Team «Boa 75», den dritten belegten «Bänds», ein Team, in dem auch der Gesamtsieger mitgeschossen hatte. Der bunte Abend im Polterkeller Looren drehte sich hauptsächlich um die Preisvergabe, bei so vielen Teilnehmern war der Gabentisch dank vieler engagierter Sponsoren gut gefüllt.

Auch das Team der «Maurmer Post» duftete einen Preis mit nach Hause nehmen: Als 35. von 38 teilnehmenden Vierermannschaften gewannen wir eine Flasche Wein und Käsefondue, wir werden uns beides schmecken lassen! Für Abwechslung im Programm sorgte ein Überraschungsgast: die aus Maur stammende Burlesque-Tänzerin Kokeshi Momo aka Kimi Fiebig, bekannt aus den Shows «Moulin Rouge» und «Circus Ohlala», zeigte vier Ausschnitte aus ihrem Solo-Programm.

Text: Dörte Welti